

RECHTSRADIKALISMUS

1. BEGRIFFSERKLÄRUNGEN “FASCHISTOIDER TENDENZEN”:

Rechtsradikalismus: ausgerichtet gegen politische und soziale Tendenzen von Emanzipationsbewegungen, va. gegen Arbeiterbewegung

Neonazismus: Anknüpfung an historischen Erscheinungen des Nationalsozialismus, verbunden mit dem Wunsch nach dessen Wiederherstellung

Rechtsextremismus: bestimmt vom Konzept der Ungleichheit der Menschen und der Akzeptanz von Gewalt

Rassismus: geprägt durch biologische und genetische Erklärungen für Unterschiede zwischen Gruppen.

Ziel = Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung von Menschen durch Menschen.

3 Hauptaussagen:

- * es gibt reine Rassen
- * die reinen Rassen sind allen anderen überlegen
- * biologische Überlegenheit determiniert reine Rassen zur Herrschaft und für Privilegien

Vorurteil: konstant hartnäckige negative Einschätzung von Personen, Gruppen oder Gegenständen, die sich durch rationale Informationen nur sehr schwer verändern lassen

Feindbilder: werden im Lauf der Sozialisation erlernt, gründen sich meist auf Scheininformationen, verstärken latent vorhandene Vorurteile.

2. ERKLÄRUNGSMODELLE FÜR AGGRESSION, GEWALT UND RECHTSEXTREMISTISCHE ORIENTIERUNGEN:

a) Biologistisches Modell:

Aggression = eine Form von **Urtrieb**; **Ziel** = Verteidigung des Lebensraums.

Funktion: Selektion des Stärkeren und Verteidigung der Nachkommenschaft, Herausbildung von Hierarchien.

b) tiefenpsychologisches Modell:

FREUD: Aggression = psychisches Regulativ; zerstörerische Tendenzen werden nach außen verlegt, da sie sich sonst gegen das eigene Selbst richten würden.

ADORNO: Aggressionen entstehen durch strenge Selbstbeschränkung, verdrängte Triebe und den Verzicht auf fundamentale Wünsche; **Zweck = Abwehr von Angst.**

Aggressionen richten sich **oft gegen Schwächere, um eigene Schwächen zu kompensieren.**

Beruhend auf einer Ich-Schwäche, die sich in Überwertung von Macht äußert.

MITSCHERLICH: Adoleszenz = natürliche Phase der Rebellion und des Protests.

Fehlende Identifikationsfiguren führen bei Jugendlichen zu

Verunsicherung, Resignation oder Aggression.

Gefühlsbeziehungen des Jugendlichen zu anderen bestimmen sein

Selbstwertgefühl. Dieses ist **labil bei Störungen der Eltern-Kind-Beziehung,** traumatischen Erlebnissen und Enttäuschungen.

Extreme Gruppen bieten dem verunsicherten Jugendlichen klare, leicht faßliche Werte und Ideale -> **ermöglichen seine Identifizierung mit der Gruppe.**

c) psychoanalytisches Modell:

1. destruktives Verhalten vor dem Hintergrund eines traumatisierten, labilen Selbst:

- * **typische Traumata jugendlicher Rechtsextremisten** = unerwünschtes Kind, desolate Familienverhältnisse, Schulprobleme, Schulabbruch, Arbeitslosigkeit, Gescheiterte.
- * **Gesellschaft legt keinen Wert auf ihre Leistungen** -> Jugendliche grenzen sich in Gruppe (= meist selbst Außenseiter) aktiv von anderen ab.
- * Ursprünglich auf Lehrer, Eltern, Ausbilder bezogene **Konflikte werden auf gesellschaftliche Mißstände und politische Verhältnisse übertragen.**
- * **Identifikation mit dem Aggressor** (rechtsextremistische Gruppe), dieser wird idealisiert, seine Wertvorstellungen werden kritiklos übernommen.

2. angeborener Dialog und Erfahrung von Ausgrenzung:

- * Jugendliche, die sich rechtsextremen Gruppen zuwenden -> **meist selbst ewig Unerwünschte,** eigentlich **Gruppenunfähige,** die in rechtsextremer Gruppe **erstmalig Zugehörigkeit erleben.**
- * Nehmen dafür **völlige Anpassung mit Beschämungs- und Demütigungsritualen** in Kauf.
- * **Eigenständige Entwicklung** ist in der Gruppe **unerwünscht und unmöglich.**
- * **Je stärker Zusammenhalt der Gruppe im Inneren, umso stärker ist sie nach außen** / je stärker der äußere Feind, umso stärker der innere Zusammenhalt -> **gegenseitig hochschaukelnder Konflikt.**

3. Rechtsextreme Gruppe als Elternersatz:

- * **Normalerweise:** Jugendlicher löst sich durch Rollenspiele in seiner Peer-Group von den idealisierten Elternbildern;
dafür sehr wichtig = frühkindliche und gegenwärtige Beziehung zu den Eltern.
- * Bei **traumatisierten Jugendlichen** werden Beziehungen zur Familie abgebrochen, Gleichaltrigengruppe (bzw. Jugendliche mit Führungsfunktionen) übernehmen Elternersatzfunktion -> **Peer-Group wird anstatt zum Übergangsraum zur neuen Heimat** -> Weg zur Individualisation ist so versperrt.
Gruppe = vermeintlich gut, weil sie vor der bösen Gesellschaft schützt -> in ihr werden Feindbilder etabliert, die Gewalttätigkeit legitimieren.

4. Verteufelung von Fremden und Andersartigen:

- * **Uniformierung sichert Gruppenzugehörigkeit.** Je unsicherer der Jugendliche, umso übertriebener wird der Skinhead-Look (betont Männlichkeit, Härte, Brutalität, Andersartigkeit).
- * **Fremde werden verantwortlich gemacht für narzißtische Kränkungen;**
- * Fremde werden durch **Verzerrung und Projektion abgelehnter Selbstanteile** immer mehr entmensch.
- * **Gewalt** = einziger Weg der Rache und daher **legitim**.

5. Naziideologie als Versuch, Kontinuität herzustellen:

- * In ihren Kindern begegnen Erwachsenen unbewußte, abgewehrte und abgelehnte eigene Persönlichkeitsanteile.
- * Oft **werden in Familien rechtsextreme Einstellungen hinter vorgehaltener Hand vertreten** -> solange Familie integriert ist, bleiben diese Einstellungen im privaten Raum.
- * **Jugendlicher greift dies auf und setzt es in Aktion um.**
- * In jeder normalen Adoleszenz gibt es **Rettungs- und Omnipotenzphantasien** -> wirken stabilisierend auf das Selbstsystem, dienen als Ausgleich für real erlebte Unzulänglichkeiten.
- * **Naziideologie bietet Rolle des Über-Ichs in der Gesellschaft an.** Vorher entmutigte **Jugendliche** werden durch Parolen zu **Ordnungshütern und Schützern der Nation** erhoben -> so werden in ihnen **Retter- und Größenphantasien geweckt**, die Gewalttätigkeit legitimieren. Wird ihnen die **Sinnerfüllung verwehrt** -> so suchen sie diese in der **Zerstörung** (aber eigentlich suchen sie noch immer nach einem Halt)

d) psychologische und sozialpsychologische Modelle:

1. Frustrations-Aggressionsmodell:

Gewalt ist **Reaktion auf vorhergegangene Frustrationen**.

Direkter Reiz - Reaktionsmechanismus ist aber oft nicht ersichtlich.

Gewaltausbruch als Ergebnis bisher erlebter Enttäuschungen, Ungerechtigkeiten, Angriffe, etc.

2. Bedrohungs-Aggressionsmodell:

Gewalt = **Reaktion auf subjektiv empfundene bedrohliche Verhaltensweisen** anderer.

3. Lernen am Modell:

Gewaltsames Verhalten wird **über gewalttätige Vorbilder** erlernt.

4. Segregations-Modell:

Soziale **Ausgrenzung** -> **Aggression**, weil sich für Ausgegrenzte die Interaktionsmöglichkeiten verringern.

Durch Aggression kommt es aber zu weiterer **Ausgrenzung**.

e) Interaktionistische Modelle:

Neben **psychologischen Faktoren** werden **auch soziale, ökonomische, kulturelle und gesellschaftliche Faktoren** einbezogen.

HEITMEYER: Ursache für Gewalt = soziale Desintegration (-> Auflösungsprozeß der Gesellschaft; **dieser bewirkt:** Beendigung von Beziehungen zu anderen Menschen, Aufgabe der Teilnahme an gesellschaftlichen Institutionen, Auflösung gemeinsamer Wert- und Normvorstellungen)

Selbstkonzept des Menschen => in ihm spiegeln sich alle seine bisherigen Erfahrungen. Selbstkonzept ist die **Basis für eigenständige Identität. Je positiver** das

Selbstkonzept, umso **besser ist die Problemlösefähigkeit**

Negatives Selbstkonzept entsteht durch:

fehlende Unterstützung durch Eltern beim Problemlösen, fehlende Akzeptanz in der Peer-Group, beruflich unsichere Bedingungen.

=> Säulen des Rechtsextremismus (lt. Heitmeyer):

a) **Ideologie der Ungleichheit der Menschen:**

- * nationalsozialistische Selbstüberschätzung
- * rassistische Sichtweise, Fremdenfeindlichkeit
- * Unterscheidung von lebenswertem und lebensunwertem Leben
- * Behauptung natürlicher Hierarchien
- * Betonung des Rechts des Stärkeren
- * Ausgrenzung des Andersseins

b) **Akzeptanz von Gewalt** (mit ihr kann man sein Recht durchsetzen):

- * Betonung militärischer und autoritärer Umgangsformen
- * Ablehnen rationaler Diskurse / Überhöhung von Irrationalismen
- * Betonung des täglichen Daseinskampfes
- * Ablehnung demokratischer Regelungsformen von sozialen und politischen Konflikten

Peer-Group hat **bedeutenden Einfluß auf Akzeptanz von Gewalt**

-> wenn sie Gewalt legitimiert, wird sie **zum normalen Handlungsmuster**.

f) Gesellschaftsspezifische Sozialisation als Erklärungsmodell:

ROMMELSPACHER: geschlechtsspezifische Unterschiede in der **Akzeptanz von Gewalt** und

Gewalt als Problemlösestrategie sind zurückzuführen auf **Sozialisation** (d.h. eine Erziehung, die Gewalt bei Buben mehr toleriert als bei Mädchen, diese sogar noch fördert; bei Mädchen = Friedfertigkeit erwünscht)

HOLZKAMP / ROMMELSPACHER: Rechtsextremismus = **Funktionalisierung der männlichen Dominanz**, Verbreiterung von Ohnmachtsgefühlen und Angst.

HEITMEYER: **Gesellschaftlicher Trend zu mehr Selbstdurchsetzung** wird zukünftig **Ansteigen von aggressivem Dominanzstreben** und **Abnehmen von sozialem Interesse** fördern.

BRÜCK: **Jugendliche Gewalttäter = ein Protestpotential**. Für sie bedeutet Leben Gewalt -> Gewalt wird dadurch im Eigenverständnis entkriminalisiert. Bild des Stärkeren, der Härte und Furchtlosigkeit wird gepflegt und idealisiert.

g) Medialisierung der Kinder- und Jugendwelt:

Auch die **Medien tragen zum Entstehen von Aggressionen und zur Akzeptanz von Gewalt als Problemlösungsstrategie bei.**

VAN DIJK: Kinder sehen im **Fernsehen** und auf **Videos** nichts als **Gewalt**
-> **Dauerspannung**

MUSSEN: wurde **aggressives Verhalten in der Vergangenheit belohnt** -> wird **wieder angewandt**;
ständige **Verfügbarkeit aggressiver Vorbilder**;
in wie weit **kann Kind ohne Zorn und Feindseligkeit seine angestrebten Ziele erreichen.**

h) Langeweile und die Suche nach Reizen als Erklärungsmodell:

VAN DIJK und KÖNIG: Jugendliche sind gefährdet infolge **Wohlstandsverwöhnung, Konsumorientiertheit und Langeweile**
-> ständig auf der **Suche nach neuen Reizen**
-> finden verschiedene Betätigungen zum **Abreagieren ihrer aufgestauten Aggressionen und Frustrationen** durch isolierten und lustlosen Alltag -> eine dieser Betätigungen ist leider Gewalt.

BERGMANN UND LEGGEWIE: weiteres wichtiges Motiv, aus dem Gewalt entsteht = **Suche nach Risiko** und Situationen, in denen man sich bewähren kann;
Alkoholeinfluß hilft bei Ausübung von extremen Taten.

3. LÖSUNGSANSÄTZE:

Wichtig = eine **positive, unterstützende und einführende Pädagogik.**

Um **mit Gewalt umgehen** zu können, muß man **auf sie vorbereitet** sein, deshalb muß man sich schon vorher mit ihr auseinandersetzen und **sich auch selbst beobachten**, wie man selbst mit Gewalt umgeht, welche Wertvorstellungen man selbst vertritt, und wie man selbst Frustrationen bewältigt. Neigt man selbst zu subtiler Gewalt -> andere werden mit Gewalt antworten.

Wichtig = **Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen und Toleranzgrenzen.** Man muß Jugendliche ernst nehmen, ihre Individualität anerkennen, auch wenn einem nicht alles an ihrem Verhalten oder an ihren Wertvorstellungen paßt.

Wenn man **Jugendliche herabsetzt** -> **Beeinträchtigung ihres Selbstwertgefühls** -> erzeugt neuerliche **Aggressionen**

In den Schulen:

- * Verbesserung des **Klassenklimas**, Förderung **sozialen Verhaltens**;
- * **Lernen**, seine **Gefühle auszudrücken**,
- * Aufbau von **Konfliktlösungsmechanismen**.
- * Schule sollte **Ort einer positiven Identitätsfindung** sein.
- * Vor allem **“Politische Bildung”** könnte viel zum Abbau von Vorurteilen beitragen -> **politisch Interessierte sind weniger ausländerfeindlich**.
- * Wichtig = **Möglichkeiten zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung**;
Förderung von **Kommunikation**
- * **Übernahme von selbstverantwortlichen Aufgaben**,
- * **Freiräume zur Verwirklichung eigener Ideen und Projekte**.
- * **Ungerechtigkeiten nicht übergehen**, sondern Möglichkeiten schaffen, Aggressionen zu kanalisieren (**Rollenspiele**);
- * Aufstellung von **gemeinsam akzeptierten Regeln für faire Konfliktlösungen in einer Gruppe**.
- * **Keine Ausgrenzung der Aggressiven**, sondern ernst nehmen!